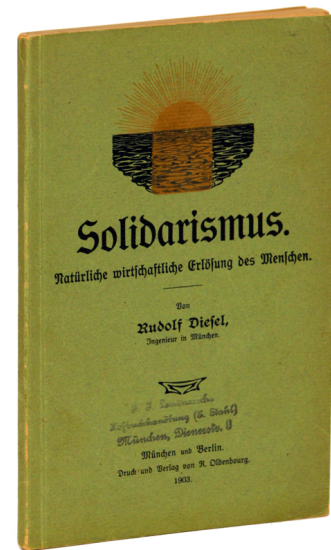


Rudolf Diesel
Solidarismus
Natürliche wirtschaftliche
Erlösung des Menschen

Sachbuch 1903
Sozialutopie
[wikipedia R. Diesel](#)



"Der Solidarismus ist die Sonne, welche - gleichmäßig über alle scheinend - durch ihre milde Wärme und ihr glänzendes Licht die Menschheit aus ihrem Winterschlaf zur wirtschaftlichen Erlösung erwecken wird."

Im Unterschied zum Sozialismus sei der Solidarismus "im Rahmen bestehender Gesetze, in friedlicher Entwicklung bei vollkommener individuellen Freiheit" zu erlangen, im Unterschied zum Kapitalismus beruht er nicht auf dem Spiel der Marktkräfte, sondern "auf dem natürlichen Spiel der solidarischen Kräfte".

1903 erschien sein Buch <Solidarismus> in einer Auflage von 10.000 Exemplaren, von denen leider nur einige hundert gekauft wurden. Heute sind 5 Exemplare in deutschen Bibliotheken erhalten. # 1903 by Verlag # 2007 by Maro-Verlag # 220 Seiten # Diesel: 1858-1913.

Bienenstöcke und Volkskasse **2013 von Rudolf Stumberger**

Rudolf Diesel widmete sich neben der Technik auch der sozialen Utopie
heise.de/tp/features/Bienenstoecke-und-Volkskasse-3361859.html

Siehe auch:

[wikipedia Rudolf Diesel](#) 1858-1913

[wikipedia Solidarismus](#)

[1985 Geschichte der Gemeinwirtschaft von Novy/Prinz](#)



Rudolf Diesel

Solidarismus

*Natürliche
wirtschaftliche
Erlösung
des
Menschen*

MaroVerlag

Die Utopie des Solidarismus von Rudolf Diesel

ingenieur.de 12.08.2011

ingenieur.de/Panorama/Am-Rande/Die-Utopie-Solidarismus-Rudolf-Diesel

Die Idee der Genossenschaft steht im Zentrum von Rudolf Diesels Utopie des Solidarismus. In so genannten Volkskassen wird Kapital gesammelt für Kredite an gemeinschaftliche Betriebe.

Diese Betriebe sollen alle wichtigen Bedürfnisse decken. Im Solidarismus - so Diesels Utopie - fällt das Interesse des Einzelnen mit dem Interesse der Allgemeinheit zusammen.

<Solidarismus. Natürliche wirtschaftliche Erlösung des Menschen>, lautete der Titel einer Schrift, die von "Rudolf Diesel, Ingenieur in München" 1903 veröffentlicht wurde.

Darin legt er das Konzept einer solidarischen Wirtschaft vor, bei der die ehemals abhängig Beschäftigten die Finanzierung, Produktion und Verteilung von Gütern selbst in die Hand nehmen.

"Ihr seid in Deutschland 50 Millionen Menschen, die von Gehalt, Lohn, Salär abhängen", schreibt Diesel, und rechnet weiter vor: Wenn jeder einen Betrag von nur einem Pfennig pro Woche in eine "Volkskasse" einzahlen würde, ergäbe dies ein Kapital von einer halben Million Mark pro Woche. Würde gar jeden Tag ein Pfennig beiseite gelegt, "so habt ihr pro Jahr 182 Millionen und in zehn Jahren schon zwei Milliarden Mark zu eurer wirtschaftlichen Erhöhung zur Verfügung".

Solidarismus von Rudolf Diesel setzt Einzelinteresse mit Gesamtinteresse gleich

Dieses Sparverfahren ist die Grundlage für das Prinzip des Solidarismus, den Diesel als die "vollkommene Gleichsetzung des Einzelinteresses mit dem Gesamtinteresse", "die freie Vereinbarung der Menschen zu gegenseitiger Gerechtigkeit durch Arbeit, Einigkeit und Liebe" versteht:

"Der Solidarismus ist die Sonne, welche gleichmäßig über alle scheinend, durch ihre milde Wärme und ihr glänzendes Licht die Menschheit aus ihrem Winterschlaf zur wirtschaftlichen Erlösung erwecken wird."

Dreh- und Angelpunkt dieses Sonnenaufgangs ist die Gründung einer "Volkskasse", in der die Millionen Pfennige zusammengeführt werden. Diese Volkskasse mit ihrem angesammelten Kapital dient als Kreditgeber und Bürge für gemeinschaftliche Betriebe

der Kassenmitglieder, die Diesel als "Bienenstöcke" bezeichnet: "Ebenso wie für Schuhe errichtet ihr unter dem Schutz der Haftung der Gesamtheit – der Volkskasse – noch andere Bienenstöcke für Kleider, Wäsche, Möbel, Hausgerät usw.", die schließlich die wichtigsten Lebensbedürfnisse der Mitarbeiter, den "Bienen" und anderer befrieden können.

Der Solidarismus von Rudolf Diesel setzt auf genossenschaftliche Selbsthilfe

Unschwer ist hier die Idee der genossenschaftlichen Selbsthilfe zu erkennen. Diesel erweiterte allerdings die Idee der genossenschaftlichen Finanzierung und Produktion durch die Hinzufügung von genossenschaftlicher Konsumtion: "Eure Bienenstöcke tauschen also ihre Waren aus; in jedem derselben entsteht auf diese Weise ein Tauschlager, dessen Waren den Bienen und deren Familienmitgliedern ... zu den denkbar billigsten Preisen, da keinerlei Zwischenspesen darauf lasten", zur Verfügung stehen.

Diesel entwirft so einen geschlossenen Kreislauf von Finanzierung, Produktion und Konsum von genossenschaftlichen Gütern, die weder in Konkurrenz zu anderen Produzenten treten noch auf Märkten auftauchen: "Die wahre Genossenschaft tritt gar nicht in die allgemeine Konkurrenz ein, weder für die Produktion noch für den Konsum - sie arbeitet lediglich für ihren eigenen Bedarf."

Es geht also nicht um Gewinn, sondern um Bedürfnisbefriedigung, eine Art industrieller Subsistenzwirtschaft.

An den zur damaligen Zeit bestehenden Produktionsgenossenschaften wie der Glashütte Albi kritisierte Diesel, diese seien als allgemeine Betriebsform einer Volkswirtschaft undenkbar. Dies einfach aus dem Grund, "weil sie sich wegen ihrer meist ungenügenden Mittel gegen die übermächtige Konkurrenz der verschiedenen Formen großkapitalistischer Produktion oder kapitalistischer Vereinigung nicht halten können". Sie seien nach innen zwar genossenschaftlich, nach außen aber kapitalistisch.

Rudolf Diesel: Sozialeinrichtungen ergänzen das Genossenschafts-Prinzip

Rudolf Diesel ergänzt sein Modell genossenschaftlichen Arbeitens durch Sozialeinrichtungen. So habe jeder "Bienenstock", also jeder genossenschaftliche Betrieb, eine "geräumige, helle, gut ventilierte und geheizte Speiseanstalt" zu errichten, in denen wohlschmeckende Speisen zu "Bienenpreisen" angeboten werden, auch habe er für "gesunde, helle, luftige geräumige Wohnungen" zu sorgen. Zudem seien Krankenhäuser, Schulen, Lehrlingswerkstätten und Gesellschaftshäuser "mit Restaurant und möglichst mit Garten" zu errichten.

Es drängt sich hier die Idee des Betriebes als Lebensmittelpunkt auf, wie sie von

realsozialistischen Ländern, aber auch von Großunternehmen in der Frühzeit des Kapitalismus bekannt ist. Doch der entscheidende Unterschied zu beiden ist die Freiwilligkeit.

Im Unterschied zum Sozialismus sei der Solidarismus "im Rahmen bestehender Gesetze, in friedlicher Entwicklung bei vollkommener individuellen Freiheit" zu erlangen, im Unterschied zum Kapitalismus beruht er nicht auf dem Spiel der Marktkräfte, sondern "auf dem natürlichen Spiel der solidarischen Kräfte".

Leser bei Amazon:

Solidarismus von Rudolph Diesel 2013 Von Allister

Sehr lesenswert. Erstaunlich gründlich durchdachte Denkschrift zur Schaffung einer solidarischen Wirtschaftsordnung als Alternative zur Herrschaft des Kapitals. Dipl. Volksw. E. Weber

Ausgesprochen verdienstvoll 2008 Von Wilhelm Liebhart

Der Verlag ist zu beglückwünschen, ein unbekanntes und vergessenes Werk Rudolf Diesels wieder aufgelegt zu haben. Diesel versucht darin, die soziale Frage seiner Zeit zu lösen. Er schätzt dies höher ein als seinen Motor! Diesel als Weltverbesserer und Sozialingenieur! Wer es nicht glaubt, solch sich selbst davon überzeugen. Das Buch kommt gerade recht zum 150. Geburtstag 2008.

Mehr als eine Vision 2011 Von Piosol

Dieses Buch ist meines Erachtens mehr als nur Utopie. Es zeigt einen Weg auf, wie die Menschen leben könnten. Natürlich ist sein verwendetes Menschenbild das eines Idealisten, der frei von Fehlern ist. Nichts desto trotz glaube ich, dass sein vorgeschlagenes Gesellschaftssystem mit einigen Modifikationen in die Tat umgesetzt werden könnte und eine wirkliche Alternative zum vorherrschenden Kapitalismus darstellen könnte. Denn der Kapitalismus kann nicht der Weisheit letzter Schluss sein.

Diesel nicht nur ein Erfinder sondern auch ein Reformier 2009 Von Overdrive

Rudolf Diesel nicht nur ein genialer Erfinder, sondern auch ein Sozialutopist. Wer wusste das? Sicher die wenigsten! Vielleicht liegt ja auch in diesem Buch ein Schlüssel zu seinem rätselhaften Tod? Immerhin waren ja Sozialreformer wie Martin Luther King oder John F. Kennedy bei den Kapitalisten nicht gerade beliebt und wurden beseitigt. In diese Reihe kann man sich auch noch John Lennon, Michael Jackson und Prinzessin Diana einreihen.

Überdies ist ein Erfinder, der sich so für seine Erfindungen und das Allgemeinwohl einsetzt vom psychologischen her ganz sicher kein Selbstmordkandidat. Sicher wäre nach einer Sozialreform nach Diesel, die ja auch immer wieder in Ansätzen diskutiert wird, eine Art von Gesellschaftsform, bei der der Einzelne nicht, wie heute üblich, nach jahrzehntelanger Arbeit und Einzahlung in die Arbeitslosenversicherung, darauf angewiesen, sein Ersparnis zu versilbern um überhaupt leben zu können. Natürlich hat die eine oder andere Form von Solidarismus, wie etwa in der gesetzlichen Krankenversicherung auch zur Folge, daß sich einige als "Sozialschmarotzer" von den anderen mit durchziehen lassen.

Es gibt schon Extreme und der Mensch ist am meisten motiviert, wenn sich der Erfolg für ihn selbst auszahlt und nicht alles, wie im Kommunismus, vom Staat einkassiert wird. Aber es ist was dran, an Diesels Visionen und wir werden nach einer Zeit der Kapitalvernichtungen an den Börsen (2000) und durch unverantwortliche Geldanlagen

im Ausland wie im letzten Herbst wieder zu einer Normalität zurückfinden müssen. Es kann nicht sein, daß unverantwortliche Spekulanten mit der Vernichtung fremder Gelder in einem Jahr mehr Einkommen erzielen, als ein Handwerker oder Arbeiter in seinem ganzen Leben. Übrigens kann man doch Geld eigentlich nicht vernichten.

Wo ein Verlierer ist, muß laut dem Gesetz der Buchhaltung auch immer ein Gewinner sein. Laut Rothschild ist das Geld nicht verschwunden, es hat lediglich den Besitzer gewechselt. Raubtierkapitalismus pur! Zeit zum Umdenken. Die Politiker sollten einmal Diesels Anregungen in die Tat umsetzen statt immer nur an ihre eigenen kurzfristigen Vorteile (Diäten, Pauschalen, Steuervorteile) zu denken. Eine Rückbesinnung an das Wohl des Volkes wäre dringend nötig. Es kann auch nicht sein, daß ein Beitragszahler von der Arbeitslosenversicherung oder Krankenversicherung weniger bekommt als einer, der niemals etwas eingezahlt hat.

Solidarität ist keine Einbahnstraße. Sicher würde das Modell nach Diesel die Menschen von der Angst befreien, die heute jedem Arbeitnehmer (Arbeitslosigkeit) und Selbständigen (Pleite) im Nacken steckt.

Hundert Jahre alt und noch immer aktuell 2009 Von Gartzweg am Rhein

Schon interessant, daß sich zwei namhafte "Automobilbauer" vor ca. 100 Jahren fast gleichzeitig um das "gemeine Volk" Gedanken gemacht haben. Neben Rudolf Diesel hat auch Henry Ford sich in seinen Büchern wie z.B. "Das Große Heute, das Größere Morgen" oder "Erfolg im Leben" Gedanken um den Kapitalismus und den kleinen Mann gemacht.

Henry Ford war auch so sozial eingestellt, daß bei ihm Arbeiter nicht nach Zeugnissen sondern nach Leistungen und Fähigkeiten bezahlt wurden. Leistungen machten sich da auch noch wirklich und im wahrsten Sinne bezahlt. Inzwischen hat man mehrere politische und gesellschaftliche Systeme ausprobiert. Vom Kommunismus über den Sozialismus der DDR und der sozialen Marktwirtschaft des Ludwig Erhart bis hin zum Raubtier-Kapitalismus ab der Maueröffnung.

Bis auf den Ansatz der Sozialen Marktwirtschaft des Ludwig Erhart waren alle Systeme mehr oder weniger, direkt oder indirekt darauf aus, die arbeitenden Menschen auszubeuten und deren Arbeitsleistung den Konten der Kapitalisten oder Parteibonzen gutzuschreiben. Gerade heute, wo sich die Welt, inmitten einer Wirtschaftskrise befindet und sich täglich neue Milliardenlöcher bei Banken auftun, hundertjährige Unternehmen (Märklin, Schiesser, Grohe, Opel) reihenweise von "Heuschrecken" ausgesaugt oder hochbezahlten Managern in die Pleite manövriert werden, ist so ein Buch hochaktuell. Dieses Buch sollten vor allem einmal die Politiker lesen, die sich immer nur im Kreise drehen und nicht wirklich was zustanden bringen. Sicher würden sich hier einige Anregungen finden, wie man die Weltwirtschaft wieder auf die Beine bringt und vor allem: wie es künftig weitergehen soll. Das Buch also unbedingt zu empfehlen!

Lesenswerte Sozialutopie 2008 Von Isy am Bodensee

Rechtzeitig zum 150. Geburtstag Rudolf Diesels hat der MaroVerlag seine interessante Sozialutopie aus dem Jahr 1903 wieder aufgelegt. Diesel, der im Waisenhaus groß geworden ist, schätzte dieses Werk mehr als seinen Motor. Und ich möchte es als Zeitdokument wärmstens für die Hausbibliothek empfehlen. Wer sich gerne genauer mit gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Utopien beschäftigt, von Thomas Morus über die französische Revolution bis hin zur sozialistischen Planwirtschaft und auch die zeitgenössischen Nachhaltigkeitsbewegungen, findet in dem lesenswerten Buch viele interessante Aspekte, die zum Nachdenken anregen.

Diesels Idee beruht auf zwei Säulen:

Zum ersten wird von jedem Mitglied ein geringer aber regelmässiger Sparbetrag in eine "Volkskasse" eingezahlt, aus der dann Betriebe gegründet werden sollen. Diese volkseigenen Betriebe führen ihren Ertrag an die Mitglieder der Solidargemeinschaft wieder ab, indem sie nur zum Selbstkostenpreis produzieren. Als Gegenleistung erwirbt das zahlende Mitglied, das Recht, Waren zum Selbstkostenpreis von anderen Betrieben zu erhalten, später auch Werkwohnungen zu beziehen, es erhält eine Gesundheits- und Rentenvollversorgung sowie kulturelle Angebote und regelmässige Erholungsreisen. Diesel errechnet für die Werktätigen, die in seinen Betrieben arbeiten, höhere Löhne und Gehälter als in normalen Wirtschaftsunternehmen.

Außerdem wird laut Diesel das Verlustrisiko des Betriebes auf viele Schultern verteilt und so minimiert, was zu sozialer Absicherung des Einzelnen führt. Besonders schön an Diesels Utopie ist, dass bei ihm der Einstieg auf Freiwilligkeit basiert und auch jederzeit ein Ausstieg möglich ist. Sogar das "Streben nach Glück", das wir aus der amerikanischen Verfassung kennen, findet Eingang in das Buch.

Diese Aspekte unterscheidet Diesels Solidarismus von den real existierenden sozialistischen Systemen, bei denen entweder die Beiträge zwangsweise eingezogen werden, das Recht auf Privateigentum nur eingeschränkt oder gar nicht vorkommt und die Mitglieder keine Möglichkeit haben, das System wieder zu verlassen. Neben der "Volkskasse" konstruiert Diesel als zweite Säule des Solidarismus eine Art Parallelwirtschaft der Betriebe untereinander: ein Tauschhandelssystem, das auf Warenmustern, Katalog und Bestellung basiert. Da die Einzahlung in die "Volkskasse" freiwillig erfolgen, hat auch nur das zahlende Mitglied Anspruch auf Leistungen daraus. Diesel glaubt, dass dadurch gleichzeitig noch das Strafrecht überflüssig wird, da sein System so klar aufgebaut ist.

Diesel geht die soziale Frage mit lobenswertem Idealismus an, unterschätzt aber meiner Meinung nach, die organisatorischen Schwierigkeiten, die sich aus zwei nebeneinander existierenden Wirtschaftssystemen ergeben. Gerade die attraktiven Sozialleistungen, die von den Betrieben nebenbei mitfinanziert werden sollen, bergen ein wirtschaftliches Gefahrenpotential. Es gibt schon in konservativen gewinnorientierten

Großunternehmen mit eigenen Forschungs- und Entwicklungsabteilungen, Kantinen und Betriebskindergärten regelmäßig Streit um die Bewertung dieser Kostenstellen in der internen Rechnungslegung. Wie wird es da erst bei der Bewertung ganzer Betriebe untereinander aussehen?

Auch ein psychologischer Fehler ist Diesel bei seinem Solidarismus unterlaufen. Ein großer Anteil an Gemeinschaftseigentum führt nämlich nicht zu höherer Verantwortlichkeit des Einzelnen gegenüber der Gemeinschaft. Gemeinschaftliches Eigentum wird tatsächlich weniger geschätzt und gepflegt als privates. Geld, welches von Fremden verdient wird und das wiederum für andere Fremde ausgegeben werden soll, wird am ehesten verschwendet, und deckt den konkreten Bedarf nicht vollständig weil das direkte Einzelinteresse längst nicht so ausgeprägt ist, wie bei Geld, welches ein Mensch verdient und für sich selbst ausgibt. Gerade dieses öffentliche Geld verführt dazu, es zu leicht auszugeben oder sogar, es in die Privatkasse umzuleiten. Wer soll garantieren, dass die Erträge von Diesels Volkskasse nicht von einzelnen Direktoren verschwendet oder verspekuliert werden - vor allem wenn kein Strafrecht dies mehr ahnden kann?

Diesel setzt als Grundlage für seinen Solidarismus einen integeren, arbeitsamen, bescheidenen und wirtschaftlich logisch denkenden Menschen voraus, der soziale Verantwortung besitzt, und der in seiner Freizeit nach Bildung und Kultur strebt. Durch Solidarismus soll der Mensch aus Armut, Existenzangst und Abhängigkeit erlöst werden und ein Besserer werden. Mit diesem idealen Menschentyp funktioniert allerdings jede Form der Gesellschaft. Wenn weise Regenten, edle und selbstlose Wirtschaftsführer und integere rechtschaffene Bürger brüderlich und in Nächstenliebe zusammenstehen und -arbeiten, lebt es sich auch in einer Diktatur angenehm und es entsteht automatisch Wohlstand für alle.

Mein Vater hätte allerdings dazu gesagt: "Oh, wenn doch alle so wäret, wie i sein sollt!"

#